

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2002)

Heft: 1: Atomfilz

Artikel: Jetzt schlagen die Jungen Alarm!

Autor: Marti, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt schlagen die Jungen Alarm!

Keine Zukunftsperspektive! Das ist der Grund, wieso immer weniger StudentInnen und TechnikerInnen in der Atomindustrie arbeiten wollen. Jetzt schlagen junge WissenschaftlerInnen aus der Atombranche Alarm: Um den sicheren Betrieb der Atomkraftwerke weiterzuführen, sei es zwingend notwendig, junge Leute zum Studium der Reaktortechnik zu ermuntern und junges Personal anzustellen.

Von Kurt Marti

Ist das für die Atomfreaks nicht zum davonlaufen! Während sie von einer blühenden Zukunft und Renaissance der Atomenergie schwärmen (Seite 13), wollen immer weniger junge WissenschaftlerInnen in der Atombranche arbeiten. An der SVA-Tagung vom November letzten Jahres haben junge AtomforscherInnen der Vereinigung «Young Generation», welche eine Sektion der SVA ist, Alarm geschlagen und den Missstand mit konkreten Zahlen angeprangert.

Beispiel Atomindustrie: Von 350 auf 50 Stellen

Die Colenco Power Engineering AG (früher Motor Columbus) hat in den letzten 20 Jahren ihren Personalbestand von 350 auf 50 Arbeitsplätze reduziert. Die Colenco ist ein Tochterunternehmen der Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) und arbeitet hauptsächlich im Solde der AKW-Betreiber im Bereich des Betriebes, der Nachrüstung, der Entsorgung und Stilllegung. Das Problem liegt laut Young Generation nicht bei den fehlenden Stellen, sondern bei der fehlenden Zukunftsperspektive und Motivation.

Am Paul Scherrer Institut (PSI) gab es Ende der 70-er Jahre noch 450 Stellen in der nuklearen Forschung. Davon sind heute noch 75 Stellen geblieben. Und ein Ende des Sinkfluges ist nicht abzusehen. Denn immer weniger HochschulabgängerInnen wollen in der Nukleartechnik arbeiten. 1999 gab es in der gesamten Energieforschung am PSI 42 Doktoranden. Davon waren nur 9 im Bereich der nuklearen Energieforschung tätig. Das sind knapp mehr als 20 Prozent. Und dies obwohl die Nuklearenergieforschung rund 60 Millionen öffentliche Forschungsgelder

erhielt und die Forschung für erneuerbare Energien bloss 50 Millionen.

Beispiel AKW Gösgen: 40 Prozent in Pension!

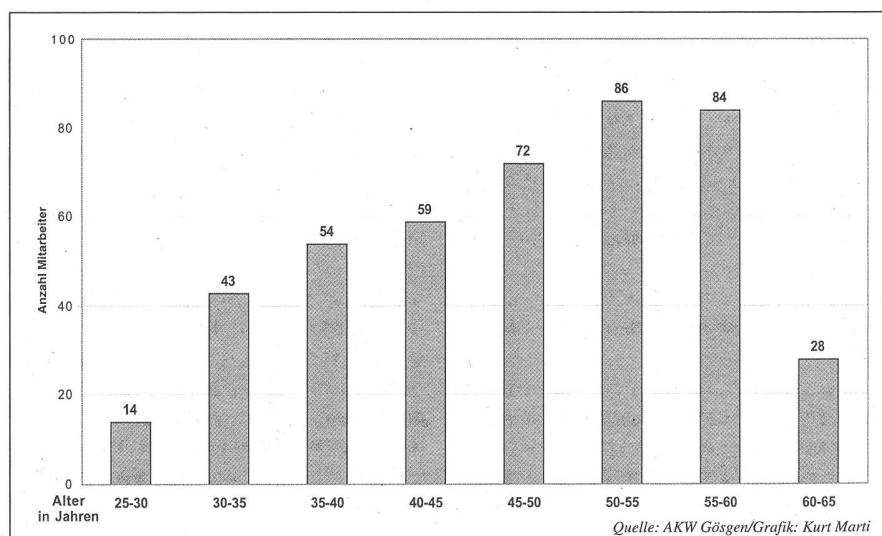
Ganz prekär sieht die Personalstruktur beim Atomkraftwerk Gösgen aus (siehe Grafik). Von insgesamt 440 MitarbeiterInnen sind bloss 57 Angestellte 25 bis 35 Jahre alt. Zwischen 50 und 60 hingegen sind es 170 MitarbeiterInnen. Die Young Generation verweist darauf, dass in den Atomkraftwerken aus Kostengründen Stellen abgebaut werden, um im liberalisierten Energiemarkt besser bestehen zu können und folgert: «Der Betrieb der Kernkraftwerke mit immer weniger Personal ist nur mit Hilfe von äusserst erfahrenen Mitarbeitern möglich. Diese aber gehören zum Teil zur älteren Generation, welche mittelfristig, teilweise sogar kurzfristig in den Ruhestand geht.» Inklusive Frühpensionierung gehen also in den nächsten 10 Jahren 170 Mitarbeiter in Pension. Das sind fast 40 Pro-

zent. In den anderen vier Schweizer Atomkraftwerken sieht es nicht anders aus.

Young Generation, deren Mitglieder vor allem aus der Colenco und dem PSI rekrutieren, geht mit den AKW-Betreibern hart ins Gericht: Den AKW-Betreibern sei bewusst, dass die vielen fre werdenden Stellen «zunächst mit fachfremdem Personal besetzt werden müssen, da sich kaum fachspezifischer Nachwuchs in Ausbildung befindet. Trotzdem ist eine gezielte Personalpolitik für uns junge Leute nicht erkennbar.»

Dem Mangel an Fachkräften stellt Young Generation den stark steigenden Personalbestand der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) gegenüber. Offenbar zieht die HSK viele Fachkräfte aus den Atomindustrie ab, welche für den sicheren Weiterbetrieb der Atomkraftwerke fehlen. Auf jeden Fall füllen die HSK-Stellenanzeigen zunehmende die Seiten des SVA-Bulletins der Atomlobby.

Die Young Generation bleibt nicht bei der Kritik. Sie ruft die jungen Leute auf, in der Atomindustrie Arbeit zu suchen. Mit einem schlagenden Argument: «Aufgrund der geringen Studentenzahlen in den Semestern, findet jeder gewillte Studienabgänger eine Anstellung in der Kerntechnik.» □



In den nächsten 10 Jahren gehen im AKW Gösgen rund 40 Prozent des Personals in Pension.